



Protokoll

Sitzung des Preisgerichts

Datum	Dienstag, den 22. Juni 2010		
Ort	Burg Beeskow, Altes Amt		
Zeit	Vorbesichtigung der Wettbewerbsergebnisse: 8.30 – 9.00 Uhr Preisgerichtssitzung: 9.00 – 20.00 Uhr		
Ziele	Auswahl der Preisträger Empfehlung zur Weiterbeauftragung		
Vorlagen	Originalunterlagen der Teilnehmer (Pläne und Modelle) Vorprüfbericht Umgebungsmodell		
Teilnehmer	Fachpreisrichter	Prof. Dr. Martina Abri Architektin, Potsdam/Berlin Prof. Donatella Fioretti Architektin, Berlin Hanna Gläser Architektin für Stadtplanung, Dezernentin für Kreisentwicklung, Umwelt und Bauwesen, Landkreis Oder-Spree Sirko Hellwig Architekt, Eisenhüttenstadt/Guben Prof. Manfred Ortner Architekt, Berlin/Wien/Düsseldorf Dr. Andrzej Poniewierka Architekt, Wroclaw (Polen) Prof. Henning Rambow Architekt, Leipzig	
	Stellvertretender Fachpreisrichter	Matthias Reese Architekt, Berlin	
	Sachpreisrichter	Siegfried Busse Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Beeskow, Fraktionsvorsitzender des Bürgerverbands Dr. Karin Niederstraßer Stadtverordnete der Stadt Beeskow, Fraktionsvorsitzende Die Linke Sieghard Scholz Stadtverordneter der Stadt Beeskow, Fraktionsvorsitzender der SPD	
	Stellvertretende Sachpreisrichter	Frank Steffen Bürgermeister der Stadt Beeskow Klaus Tschampke Stadtverordneter der Stadt Beeskow, Fraktion der CDU Hanka-Matthea Ast-Lehmann Stadtverordnete der Stadt Beeskow, Fraktion DIE LINKE Dieter Gutsche Stadtverordneter der Stadt Beeskow, Fraktion der SPD	



Preisgerichtssitzung	Protokoll	[phase eins]
Seite 2/10	Di, 22.6.2010, 8.30 – 20.00 Uhr	erstellt 25.06.2010, MK, HO

Sachverständige	<p>Kerstin Bartelt Bau- und Ordnungsamt Beeskow, Stadtentwicklung / Stadtsanierung</p> <p>Dr. Dieter Bogner Museumsplaner, bogner cc, Wien/Österreich</p> <p>Dr. Ruth Klawun BLDAM Brandenburg, Dezernat Praktische Denkmalpflege, Gebietsreferat Landkreis Oder-Spree</p> <p>Tilman Schladebach Direktor Burg Beeskow, Bildungs-, Kultur- und Musikschulzentrum des Landkreises Oder-Spree</p> <p>Dr. Ilona Weser Leiterin Kunstarchiv Beeskow, Dezernentin für Bildung, Gesundheit und Soziales des Landkreises Oder-Spree</p>
Vorprüfung	<p>Christine Eichelmann Architektin, [phase eins]., Berlin</p> <p>Birgit Petersen Freie Architektin, Berlin</p>
Wettbewerbsmanagement	<p>Benjamin Hossbach Geschäftsführer, [phase eins]., Berlin</p> <p>Maja Kastaun Projektmanagerin, [phase eins]., Berlin</p> <p>Lana Eichelmann [phase eins]., Berlin</p>
Gäste	<p>Dr. Thomas Kersting BLDAM Brandenburg, Dezernat Bodendenkmalpflege</p> <p>Karl-Heinz Müller Brandenburgische Architektenkammer, Potsdam</p> <p>Martin Petzel BLDAM Brandenburg, Dezernat Bodendenkmalpflege, Gebietsreferat Uckermark/Barnim/Oderland</p>

Protokoll	Benjamin Hossbach
Abgestimmt mit:	Donatella Fioretti (Vorsitzende des Preisgerichts) Frank Steffen (Auslober)
Nächstes	
Pressekonferenz	23. Juni 2010, 11.00 Uhr
Ausstellungseröffnung	25. Juni 2010, 19.00 Uhr



A Eröffnung

Um 9.00 Uhr eröffnet Herr Steffen, Bürgermeister von Beeskow, die Sitzung, und dankt erneut allen Anwesenden für Ihre Mitarbeit an diesem für die Stadt Beeskow und den Landkreis Oder-Spree wichtigen Projekt. Er sei gespannt auf die eingereichten Vorschläge und den Diskussionsprozess.

Benjamin Hossbach, [phase eins]. stellt die Anwesenheit der Preisrichter, Sachverständigen, Gäste und Vertreter der Organisation und Vorprüfung, sowie die Vollzähligkeit der Jury fest.

Die Stimme des entschuldigten Sachpreisrichters Fritz Taschenberger übernimmt Frank Steffen, Bürgermeister von Beeskow. Die Stimme von Hartmut Rudolph übernimmt Hanka-Matthea Ast-Lehmann, die von Eberhard Birnack Klaus Tschampke.

Das Preisgericht setzt sich demnach wie folgt zusammen (siehe auch Anwesenheitsliste):

Fachpreisrichter (7 Stimmen)

Prof. Dr. Martina Abri, Prof. Donatella Fioretti, Hanna Gläser, Sirko Hellwig, Prof. Manfred Ortner, Dr. Andrzej Poniewierka, Prof. Henning Rambow

Sachpreisrichter (6 Stimmen)

Frank Steffen, Hanka-Matthea Ast-Lehmann, Siegfried Busse, Dr. Karin Niederstraße, Sieghard Scholz, Klaus Tschampke

Anschließend gibt Benjamin Hossbach einen kurzen Überblick über den geplanten Ablauf der Preisgerichtssitzung sowie über den organisatorischen Rahmen der Veranstaltung.

B Einleitung

Auf Vorschlag aus dem Kreis der Preisrichter wird Prof. Donatella Fioretti ohne Gegenstimme zur Vorsitzenden gewählt.

Prof. Donatella Fioretti übernimmt die Sitzungsleitung, dankt für das Vertrauen und schlägt für den Ablauf nach dem Bericht der Vorprüfung einen Entscheidungsprozess in mehreren Rundgängen vor.

Die Vorsitzende weist alle Anwesenden auf die Vertraulichkeit der Beratungen des Preisgerichtes hin und vergewissert sich durch Umfrage, dass die Beteiligten bis zum Tag des Preisgerichtes mit Wettbewerbsteilnehmern keinen Meinungs austausch über die Aufgabe und die Entwürfe geführt haben. Die Beteiligten versichern, dass sie die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleisten werden.

Die Vorsitzende versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der RPW. Sie fordert das Preisgericht auf, unvoreingenommen und mit Respekt vor dem großen Engagement und finanziellen Aufwand der Verfasser die Arbeiten zu betrachten, um dann in einem gemeinsamen Meinungsbildungsprozess zu einer Entscheidung zu gelangen.

Sie fordert die Anwesenden außerdem auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichtes alle Äußerungen über eventuelle Verfasser zu unterlassen.

H Beurteilungen des Preisgerichts

Anschließend werden Stichpunkte und Textbausteine für die Beurteilungen des Preisgerichts formuliert und einstimmig vom Preisgericht beschlossen. Für die Formulierung der endgültigen Texte werden die Vorsitzende und der Protokollführer autorisiert.

1 7001

Das Preisgericht würdigt besonders die städtebauliche Haltung des Entwurfs, das Ensemble durch einen ruhigen, großen Baukörper zu ergänzen, der die „Haus“-typologie der Burg aufgreift, und sich maßstäblich gekonnt integriert – selbst wenn die Silhouette nicht mehr dem historischen Brauhaus entspricht. Mit dem Entwurf gelingt es zugleich, die Burg um einen selbstbewussten, neuen Baustein zu ergänzen, welcher der Bauaufgabe eine angemessene Ausstrahlung gibt. Die relativ geringe Tiefe des Baukörpers ermöglicht mit dem stark



überhöhten Volumen schlanke Giebelseiten und belässt einen wohl proportionierten Hofraum zum Bergfried und Salzhaus.

Die Fassade ist durch die reduzierte Abstraktion seiner Hauptfunktion als „Archiv“ verpflichtet – sie schützt, beherbergt und bewahrt. Die Öffnungen sind nach Bedarf gesetzt, wobei die Innenhoffassade durch eine lebhaftere Rhythmisierung gewinnen würde.

Positiv bewertet wird die Wahl der Materialien, die den Weiterbau der Backsteinmauern konsequent umsetzen und dem Bau eine angemessene Massivität verleihen.

Der Umgang mit der denkmalgeschützten Substanz wird in der Abwägung der Kriterien trotz der fehlenden Gliederung des Baukörpers in seiner Länge und der hohen Firsthöhe insgesamt positiv bewertet. Einen wertvollen Beitrag bildet die „Ausstellung“ der historischen Kellergemäuer in der separat erschlossenen „Brauhaus-Galerie“. Die Relikte werden in angemessener Form geschützt und präsentiert.

Von Nachteil ist in diesem Konzept der immanente Flächenverlust im Erdgeschoss, was das Gesamtvolumen erhöht. Das dem entgegen gestellte Angebot einer besonders kompakten Organisation der Archivflächen wird grundsätzlich anerkannt, und würde einen wichtigen Beitrag darstellen. Es wird jedoch vom Preisgericht nicht abschließend nachvollzogen und bedürfte im Fall der Weiterentwicklung des Projekts des konkreten Nachweises.

Die Funktionen sind konsequent angeordnet und erschlossen. Funktionale Mängel erkennt die Jury in der Organisation in der sehr schmalen Bibliothek sowie in Teilen der Archivflächen. Die Anordnung unter den Dachflächen wird zwar geschickt gelöst, bedeutet jedoch eine dauerhafte Reduzierung des Volumenangebots für das Archiv. Zudem bedingt der lang gestreckte Baukörper mitunter sehr lange Wege.

Insgesamt bildet der Entwurf einen hervorragenden Beitrag zum Wettbewerb, der insbesondere aufgrund seiner Grundhaltung als Ergänzung des Burg-Ensembles sowie der Funktionalität als schlüssigen Gesamtkonzepts ausgezeichnet wird.

2 7002

Der Baukörper sucht eine Balance zwischen einer behutsamen Einfügung in die historische Anlage und einer eigenständigen zeitgemäßen Setzung. Die Positionierung und Dimensionierung des lang gestreckten Baukörpers entlang der Ostseite erzeugt wohl proportionierte und angemessene Außenräume innerhalb des Burgensembles, wenngleich kontrovers diskutiert wird, ob der architektonische Ausdruck des Baukörpers die notwendige Kraft spüren lässt, die der Kontext der Burg erfordert, oder ob nicht eine gewisse Gefälligkeit überwiegt. Die unterirdische Platzierung großer Teile der Archivräume erlaubt die Formulierung eines relativ niedrigen Bauvolumens, das sich selbstverständlich in die bestehende Anlage einfügt. Beides wird von der Jury grundsätzlich begrüßt und als wertvoller Beitrag gewertet, zumal zugleich geschickt eine Gliederung des Volumens in der Länge in zwei unterschiedlichen Situationen artikuliert wird. Auf überzeugende Weise wird so die Ruine des ehemaligen Brauhauses freigelegt, wobei die Geste des die Ruine konsequent überbrückenden Baukörpers in seiner Angemessenheit kontrovers diskutiert wird.

Das Zusammenkommen der Gebäude mit der Mauer in der Nordseite ist nach Auffassung der Jury nicht nachvollziehbar und zeigt eine gewisse Inkonsequenz.

Die verschiedenen Programmbausteine sind im Gebäude in einer Weise platziert, dass sie die architektonische Gestalt unterstützen und eine insgesamt sehr gute Organisation und Nutzung des Gebäudes erlauben.

Die Wirtschaftlichkeit des Gebäudes wird durch die großflächige Unterkellerung in seinen Investitionskosten ebenso belastet wie durch die aufwändige Konstruktion sowie das Fassadenmaterial. Dessen Wahl (Kupfer) überzeugt die Jury für diesen Standort nicht, wenngleich die Logik der Ummantelung der Gebäudeskulptur konsequent ist. Das energetische Konzept überzeugt in der dargestellten Form.

Insgesamt bildet der Entwurf einen sehr überzeugenden Beitrag zum Wettbewerb, der insbesondere aufgrund seiner Funktionalität, seiner hohen gestalterischen Qualität sowie des schlüssigen Gesamtkonzepts ausgezeichnet wird. Vermisst wird jedoch ein für den Standort konsequenterer und stringenterer architektonischer Ausdruck, der dem Charakter des Kontextes entspricht.



3 7003

Das städtebauliche Konzept einer selbstverständlichen Schließung der Ostseite der Burg mit einem ruhigen, neuen Baukörper, der die Burgmauer gekonnt weiterbaut, wird vom Preisgericht ausdrücklich anerkannt. Die Proportionen des Neubaus und die Dimension der Öffnungen werden jedoch, insbesondere in ihrer typologischen Logik, kontrovers diskutiert. Insbesondere der große Querschnitt des zudem voll unterkellerten Neubaus reduziert die Qualitäten im sonst respektvollen Umgang mit dem Ensemble. Alle weiteren Belange des Denkmalschutzes sind jedoch gekonnt erfüllt.

Das Angebot des Schaudepots wird als Beitrag begrüßt – die weitere Organisation der Depots ist jedoch mit wesentlichen Mängeln behaftet.

4 7004

Das Preisgericht würdigt und anerkennt das kreative und in seiner Eigenständigkeit überzeugende und mutige Grundkonzept, welches auch eine große Funktionalität und Wirtschaftlichkeit aufweist. Die Auskrragung sowie die Proportionen des auskragenden Baukörpers stellen jedoch nach Einschätzung des Preisgerichts aufgrund der massiven Beeinträchtigung der Gesamtwirkung des denkmalgeschützten Burgensembles sowie der Burgmauer und der konstruktiven Bedenken ein unüberwindbares Realisierungshindernis dar, welches auch typologisch bedenklich bewertet wird. Zudem steht der Verlust historischer Bausubstanz an der Burgmauer im Widerspruch zu einer der wesentlichen Forderungen.

5 7005

Städtebaulich überzeugt das Projekt durch die Gliederung der Hofräume und die moderate Höhenentwicklung. Die beiden flankierenden Überhöhungen akzentuieren vorsichtig. Dennoch erscheint aus denkmalpflegerischer Sicht die Masse durch die erhöhten Trauflinien und die Breite des Baukörpers erheblich.

Dieser Figur geben die Verfasser durch subtil gesetzte Öffnungen angemessene Maßstäblichkeit. Das Weiterbauen der vorhandenen Mauerreste wird überzeugend dargestellt und vermittelt einen optimistischen Umgang mit der Geschichte.

In den Grundrissen spiegelt sich die Gliederung der Baumassen wider. So wohltuend die eigentlichen Archive angelegt sind, so problematisch erscheinen die gestapelten Räume der Dauerausstellung.

Kontrovers diskutiert werden die beiden Zugänge bzw. Foyerzonen, die deren Bedeutung nicht angemessen widerspiegeln und die Orientierung unzureichend unterstützen. Einen weiteren Mangel erkennt die Jury in der Gestaltung der zu geschlossenen Hoffassaden.

Die Haltung des Projekts und deren gekonnte Detaillierung versprechen eine schöne, konsequente Architektur. Wie weit die radikale Hermetik den Besuchern und den Bürgern zu vermitteln wäre, bleibt offen.

Grundsätzlich positiv wird der schonende Umgang mit dem Bodendenkmal bewertet – das Projekt kommt mit sehr reduzierten Flächen im Untergeschoss aus, was auch wirtschaftlich einen bedeutenden Vorteil darstellt.

6 7006

Die klar ablesbare und konsequente Einordnung des Neubaus in die vorhandene Burgstruktur mit einer moderaten Höhenentwicklung und angemessenen Formensprache für das Archivegebäude wird vom Preisgericht anerkannt. Als Stärke des Entwurfs erkennt die Jury die angemessene Zurückhaltung in der Formensprache und Materialität bei einer hohen Funktionalität des Konzepts. Unter anderem durch die geringe Unterkellerung ist der Entwurf auch von einer guten Wirtschaftlichkeit ausgezeichnet.

Die überhöhte Inszenierung der historischen Grundmauern steht jedoch im Widerspruch zu deren Bedeutung, was einen strukturellen Konflikt für das Projekt bedeutet. Die Sichtbarmachung der historischen Grundmauern durch das verglaste Erdgeschoss wird dabei zwar begrüßt, die kulissenhafte Wirkung der „ausgestellten“ Fragmente jedoch genauso kontrovers diskutiert wie der Erhalt der Burgmaueruine.

Die lebendige Gabionenfassade, die ihr Erscheinungsbild über die Jahreszeiten und Jahre verändert, bildet einen kreativen Beitrag, der gemeinsam mit dem verglasten Sockelgeschoss



eine in seiner Höhenentwicklung angemessene und gut strukturierte Kubatur anbietet. In der Länge vermisst das Preisgericht jedoch eine Akzentsetzung.

Die klare Funktionsverteilung ist somit gut ablesbar und in sich effektiv. Die zu geringe Funktionsfläche bei den Archiven und die Anordnung der Anlieferung sind nicht unwesentliche Mängel. Einen zweiten strukturellen Konflikt erkennt die Jury in der zu starken Einengung des Burghofes zum Bergfried und Salzhaus.

7 7010

Als interessanter Beitrag anerkennt das Preisgericht die gelungene Gliederung des Baukörpers sowie dessen Gesamterscheinung nach Osten mit einer Aufteilung der langen Front in mehrere Baukörper und das Zurücksetzen des einen Baukörpers hinter die Mauer, wodurch eine Reduzierung in der Volumenwirkung erzielt wird. Die Teilung der Baukörper in ein „nachgebautes“ Denkmal und einen „modernen Baukörper“ überzeugt jedoch ebenso wenig wie die Gestaltung des verbindenden Glasvorbaus/-verbindungsbaus, bei denen die Anschlussdetails entwerflich unpräzise sind – der Übergang von Depot zu Depot wird zudem klimatisch nicht funktionieren.

Einen zweiten erfolgreichen Beitrag sieht die Jury in der Differenzierung des Burghofes durch die Stufen. Der Zwischenraum zwischen der Burgmauer und dem Neubau als „Bambusgarten“ ist nicht nachvollziehbar.

Der Vorschlag einer Galerie im Brauhaus mit Einblickmöglichkeiten in die historischen Mauerreste bildet einen interessanten Beitrag. Funktional erkennt die Jury jedoch mehrere Schwächen (Archivflächen in zwei Untergeschossen, Reduktion der Hängefläche im Ausstellungsbereich durch historische Mauersegmente, Anzahl der Treppenhäuser), so dass der Entwurf insgesamt nur aufgrund von Teillösungen zu überzeugen mag.

8 7015

Der Entwurf besticht durch die stark skulpturale Ausbildung der Bauvolumina, wie durch seinen reduzierten und überzeugend entwickelten architektonischen Ausdruck. Das Preisgericht würdigt das Konzept der Fortentwicklung des Burgcharakters, welches auch die Verschiebung der Nutzungsschwerpunkte in der Gesamtanlage versinnbildlicht. Insbesondere die Zuordnung klar definierter Programmteile zu einzelnen Baukörpern entspricht den Anforderungen des Nutzers und erlaubt es dem Betrachter, die neuen Nutzungen auch ohne weitere Erläuterungen zu erleben. Die reduzierte Formsprache wird ergänzt und begleitet durch eine ihr angemessenen Materialität und Gestaltung der Fassaden.

Funktional und gestalterisch sind die Archiveile wie die sie verbindende Ausstellungs- und Foyerbereiche klar gegliedert und gut gelöst. Lediglich die Beschickung der historischen Bereiche des UG des ehemaligen Brauhauses erscheint problematisch.

Außenräumlich ergibt sich vor dem Baukörper ein wenig differenzierter linearer Erschließungsraum. Das Verhältnis der neuen Bau-Volumina zum Innenhof der Burganlage wird hierbei kritisch bewertet, da sich die Baukörper im Erdgeschoss in großflächige Fassadenöffnungen auflösen. Dieses schafft weder eine Fassung oder Rhythmisierung des Burghofes nach Osten, noch entspricht dies der Ausbildung der Baukörper nach außen.

Der hermetische Charakter des Entwurfs, dessen Qualität von der Materialwahl und Ausbildung der Details abhängt, unterstützt den Eindruck einer starken Monumentalität der Gesamtanlage, die von einem Teil der Jury als der Aufgabe nicht angemessen erscheint. Seitens der Denkmalpflege wird die starke Betonung der SO-Ecke der Anlage durch einen neuen Baukörper kritisch bewertet, da dieser der ursprünglichen Gestalt der Burgumschließung nicht entspricht.

Im Fall einer weiteren Bearbeitung wären die Höhe der Ausbildung des Bauvolumens des Kunstarchivs und der insgesamt hermetische Signalcharakter der Gesamtanlage kritisch zu überprüfen. Die Ansicht zum Burghof wäre zu überarbeiten.

Insgesamt bildet der Entwurf einen hervorragenden Beitrag zum Wettbewerb, der sich insbesondere aufgrund seiner Funktionalität und Ästhetik sowie des schlüssigen Gesamtkonzepts hervorhebt. Das Abweichen von der Vorgabe des Auslobers, die eine Orientierung an der Volumenausbildung des ehemaligen Brauhauses vorsah, wird



grundsätzlich als mutiger Ansatz gelobt, zeigt aber zugleich die damit verbundenen Probleme für die Gesamtanlage auf.

J Preise und Anerkennungen

Zusammengefasst wurde also folgende Verteilung einstimmig beschlossen:

7001	1. Preis	8.500,00 Euro
7015	2. Preis	5.500,00 Euro
7005	3. Preis	4.500,00 Euro
7002	4. Preis	3.500,00 Euro
7003	Anerkennung	1.250,00 Euro
7004	Anerkennung	1.250,00 Euro
7006	Anerkennung	1.250,00 Euro
7010	Anerkennung	1.250,00 Euro

K Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober anschließend einstimmig, die Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurfs mit der weiteren Bearbeitung gemäß Auslobung zu beauftragen. Bei der Weiterentwicklung des Projekts sind insbesondere die folgenden, in der schriftlichen Beurteilung des Preisgerichts näher erläuterten Themen, zu berücksichtigen:

- Die Gestaltung der Innenfassade ist in der Anordnung und Dimensionierung zugunsten von Variationen in der Rhythmisierung zu überarbeiten.
- Die Funktionalität der Archivflächen unter den Schrägdächern ist sowohl in der Nutzbarkeit der Flächen als auch der Sicherstellung der raumklimatischen Qualität in allen Jahreszeiten zu gewährleisten.
- Die inkonsequent erscheinende Platzierung des Baukörpers teilweise „auf“ und teilweise „hinter“ der Burgmauer sollte kritisch überprüft werden.

Darüber hinaus sollen die weiteren Anmerkungen der schriftlichen Beurteilung der Arbeiten des Preisgerichts berücksichtigt werden. Ferner empfiehlt das Preisgericht die Ergebnisse der Flächen- und Volumenermittlung der Vorprüfung und die im Rahmen der Vorprüfung durch Sachverständige niedergelegten Aussagen zu beachten.

L Abschluss

Um 19.30 Uhr wird einstimmig beschlossen die Vorprüfung zu entlasten. Prof. Donatella Fioretti gibt ihren Vorsitz mit einem Dank an die Preisrichter, die Sachverständigen und die Vorprüfung an den Auslober zurück.

Anschließend werden die verschlossenen Umschläge mit den Verfassererklärungen geöffnet und die Namen der Verfasser verlesen. Die Namen sind im Anhang genannt.

Herr Frank Steffen bedankt sich bei allen Beteiligten, insbesondere bei Prof. Donatella Fioretti, für die offene und fachliche Diskussion, die zu einem einstimmigen Ergebnis geführt hat, welches das Projekt einen weiteren Schritt der Realisierung näher gebracht hat. Des Weiteren dankt er [phase eins]. für die kompetente Begleitung der Sitzung und des gesamten Verfahrens.

Benjamin Hossbach bedankt sich seinerseits beim Auslober für das Vertrauen und bei den weiteren Beteiligten für deren Mitwirkung.

Die Sitzung wird um 20.00 Uhr geschlossen.



N **Namen der Verfasser**

7001 (1. Preis)

Max Dudler, Berlin

Max Dudler

Mitarbeiter:

Sebastian Jonas Wolf, Maike Schrader

Fachberater:

Tragwerksplanung: LAP, Berlin; Gebäudetechnik: Heimann Ingenieure GmbH, Berlin;
Bauphysik: Müller BBM, Berlin; Brandschutz: HHP, Berlin; Denkmalpflege: Dr.-Ing. Silke
Langenberg, Zürich; Modellbau: Modellbau Hilde, Berlin.

7002 (4. Preis)

staab Architekten GmbH, Berlin

Volker Staab

Mitarbeiter:

Petra Wäldle, Bettina Schriewer, Max Illing, Ivan Kaleov

Fachberater:

Tragwerksplanung: iKM, Rainer Kless, Dresden.

7003 (Anerkennung)

Peter Kulka Architekten, Dresden

Prof. Dr. Peter Kulka mit Philipp Stamborski Architekt BDA

Mitarbeiter:

Christoph Goeke, Max Meixner, Stefan Schmidt

Fachberater:

Gebäudetechnik: Herr Schumann, Dresden; Tragwerksplanung: Engelbach+Partner, Herr
Eckold, Dresden.

7004 (Anerkennung)

Stephan Braunfels Architekten, Berlin

Prof. Stephan Braunfels

Mitarbeiter:

Karin Kusus, Tchavdar Todorov, Nazlihan Cecen

Fachberater:

Janowski & Co. Beratende Ingenieure GmbH, Berlin.

7005 (3. Preis)

CO A., Berlin

Jakob Koenig

Mitarbeiter:

Mathias Klöpfel, Christian Kahl

Fachberater:

Tragwerksplanung: DBV – Dierks, Babilon und Voigt, Berlin; Klima: BLS Energieplan, Berlin;
Visualisierung: Mathias Ludwig.

7006 (Anerkennung)

Nieto Sobejano Arquitectos S.L.P., Madrid/Spanien

Fuensanta Nieto, Enrique Sobejano

Mitarbeiter:

Nik Wenzke, Nils Rostek, Gesche Böckmann, Dirk Landt, Daniel Schilp

Fachberater:

Dresdner Ökotherm GmbH, Bernd Klimes, Dresden; GSE – Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin.

**7007 (1. Rundgang)****ARCHEA – MALE, Berlin, Firenze/Italien**

Christiano Lepratti, Vera Martinez, Berlin

Laura Andreini, Marco Casamonti, Giovanni Polazzi, Firenze/Italien

Mitarbeiter:

Silvia Fabi, Francesco Pinton

Fachberater:

Tragwerksplanung: Grieser, Greifswald; Facility Management und Energieeffizienz: Balck, Heidelberg; Brandschutz: HHP, Berlin.

7008 (1. Rundgang)**HG Merz GmbH, Berlin**

Hans Günter Merz

Mitarbeiter:

Mark Kaul, Donat Kirschner

Fachberater:

Tragwerksplanung: Ing. Gruppe Bauen, Berlin; Klimatechnik: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart.

7009 (1. Rundgang)**heneghan.peng architects ltd., Dublin/Irland**

Shih-Fu Peng

Mitarbeiter:

Katrin Klaus, Catherine Opdebeeck, Andreas Dopfer, Robert Salmon

Fachberater:

Lichtplanung: Robert Müller, Aldrans/Innsbruck/Österreich; Gebäudetechnik: Stephen Jolly, Barth/UK; Tragwerksplanung: Dr. Holger Falter, London/UK.

7010 (Anerkennung)**Kraaijvanger Urbis, Rotterdam/Niederlande**

Dirk Jan Postel

Mitarbeiter:

Anja Mueller, Frank Hendriks, Hiroko Kawakami, Vincent van der Meulen, David Harris

Fachberater:

Tragwerksplaner: Studio C, Nicole Zahner, Berlin; Gebäudetechnik: Building Applications Ingenieure, Holger Kruehne, Berlin.

7011 (1. Rundgang)**ahrens grabenhorst architekten BDA, Hannover**

Prof. Gesche Grabenhorst, Roger Ahrens

Mitarbeiter:

Fabian Sudhoff, Thies Baumgarten, Kerstin Hartmann, Benjamin Höhn, Cedrik Tapper

Fachberater:

Gebäudetechnik: HTA Planungsgesellschaft mbH, Hildesheim; Denkmalpflege: Jörg Maaß; Modellbau: Fernando Gonzales, Berlin.

7012 (1. Rundgang)**Architekt Johannes Walther, Hamburg**

Johannes Walter

Fachberater:

Landschaftsarchitekten: Capatti Staubach, Berlin; Tragwerksplanung: Plan B – Beratende Ingenieure, Berlin.



7013 (1. Rundgang)

lauth : van holst architekten, Wiesbaden

Julia van Holst, Philipp Lauth

7014 (1. Rundgang)

Brunhart Brunner Kranz Architekten AG, Balzers/Liechtenstein

Johannes Brunner

Mitarbeiter:

Frank Brunhart, Nic Wohlwend, Felix Greiner-Petter, Martin Biedermann, Peter Rast, Reinhard Reischle, Stefan Frommelt

Fachberater:

Energieberatung: Lenum AG, Hans Hatt, Vaduz/Liechtenstein; Tragwerksplanung: tragweit AG, Hansjörg Vogt, Vaduz/Liechtenstein; Restaurator: Josef Ineichen, Rapperswil, Schweiz.

7015 (2. Preis)

Marte.Marte Architekten ZT GmbH, Weiler/Österreich

Bernhard Marte, Stefan Marte

Mitarbeiter:

Bettina Tóth, Timo Bereiter, Robert Zimmermann, Marcus Jung